

Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

Am 26. Oktober 2010 wurde der „Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“ bis 2014 verlängert. Die Erfolge des im Juni 2004 erstmals vereinbarten Ausbildungspakts haben die Paktpartner aus Politik und Wirtschaft veranlasst, die gemeinsamen Anstrengungen fortzusetzen und sich neue Ziele zu setzen.

Paktpartner sind:

- Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Zentralverband des Deutschen Handwerks
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
- Bundesverband der Freien Berufe
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
- Kultusministerkonferenz

In den Gremien des Ausbildungspakts wirkt zudem die Bundesagentur für Arbeit an zentraler Stelle mit.



Unterzeichnung des Ausbildungspaktes im Oktober 2010; (BMW/Jürgen Gebhardt)

Kontakt zu Ihren Ausbildungsberatern erhalten Sie über die Homepage Ihrer IHK:

www.ihk.de, Rubrik „IHK-Finder“

Informationen zum Ausbildungspakt und insbesondere zur Einstiegsqualifizierung finden Sie unter:

www.dihk.de/pakt

IHK-Lehrstellenbörse:

www.ihk-lehrstellenboerse.de

Pakt für Ausbildung 2010 bis 2014

Potenziale erschließen – Ausbildungsreife sichern



Herausgeber ©DIHK - Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Postanschrift: 11052 Berlin
Besucheranschrift: Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte
Telefon 030-20308-0 | Telefax 030-20308-1000
Internet: www.dihk.de

Redaktion Dr. Thilo Pahl

Stand Juli 2011

Herstellung büro für gestaltung | Armin Knoll

Druck SZ Druck | Sankt Augustin



Pakt sucht Partner
Für neue Lehrstellen



Deutsche
Industrie- und Handelskammern

Chance für Jugendliche Chance für Unternehmen

- Bildung und Qualifizierung sind die Grundlagen unseres Wohlstands. Von Ausbildung und Qualifizierung unserer Jugend hängt die Innovationskraft der deutschen Wirtschaft und der Gesellschaft insgesamt ab.
- Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert: Nicht Stellen, sondern Bewerber sind knapp. Immer mehr betriebliche Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt.
- Um den Fachkräftenachwuchs zu sichern, haben Wirtschaft, Bundesregierung und Länder den Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs bis 2014 verlängert. Die Paktpartner setzen mit der Verbesserung von Ausbildungsreife und Berufsorientierung neue Schwerpunkte. Auch weiterhin verpflichten sich die Paktpartner, gemeinsam und verbindlich allen ausbildungswilligen und ausbildungsreifen jungen Menschen ein Angebot auf Ausbildung zu unterbreiten. Dabei bleibt die Vermittlung in das duale Ausbildungssystem vorrangig.
- Ziel ist, möglichst viele Potenziale zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses zu erschließen – bei leistungsschwachen und bei leistungsstarken Jugendlichen.

Die wichtigsten Vereinbarungen des Pakts

- Die Wirtschaft wird auf Schulen zugehen und jeder interessierten Schule einen Partner aus der Wirtschaft vermitteln.
- Die Wirtschaft strebt zudem an, jährlich 60.000 neue Ausbildungsplätze, 30.000 neue Ausbildungsbetriebe und 40.000 Einstiegsqualifizierungen (EQ) einzuwerben. Neu ist die Zusage für 10.000 EQ-Plus-Angebote pro Jahr (als Teil der insgesamt vereinbarten 40.000 EQ-Plätze). EQ Plus richtet sich speziell an Lernschwächere und ist eine Kombination aus einer EQ mit gezielten Unterstützungsmaßnahmen, wie z. B. ausbildungsbegleitenden Hilfen.
- Bund und Länder unterstützen mit ihren Maßnahmen z. B. das Ziel, den Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss zu reduzieren. Auch sollen alle allgemein bildenden Schulen Berufsorientierung verbindlich und systematisch durchführen.

Was hat der Pakt bisher gebracht?

- Durch den Ausbildungspakt wurde die Trendwende auf dem Ausbildungsmarkt geschafft. Bei Industrie- und Handel wurden 2010 rund 6 Prozent mehr neue Ausbildungsverträge abgeschlossen als 2003 – bei einem Rückgang der Schulabgängerzahlen in diesem Zeitraum um 9 Prozent.
- 2008 bis 2010 gab es laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit jeweils Ende September mehr unbesetzte Ausbildungsstellen als noch unvermittelte Bewerber.
- Bei gemeinsamen Nachvermittlungen von Kammern und Agenturen, zu denen alle Ende September noch unvermittelten Bewerber eingeladen werden, erhielt nahezu jeder erschienene Jugendliche ein Angebot für einen Ausbildungsplatz oder eine EQ.
- Mit EQs wurde ein neuer Weg zum Einstieg in betriebliche Ausbildung gefunden. Übergangsquoten von rund 60 Prozent liegen weit oberhalb der Werte vergleichbarer Programme.
- Der im Pakt erarbeitete Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife definiert Mindeststandards und bietet Orientierung für Schulen sowie für Berufsberatung und Vermittlung in den Arbeitsagenturen.

